

20 Jahre voller Energie für die Erneuerbaren

Rede von BEE-Präsident Dietmar Schütz
zum BEE-Neujahrsempfang 2012

Berlin, 7. Februar 2012



Sehr geehrte Damen und Herren,

unseren Gastredner Herrn Bundesminister Ramsauer kann ich erst gleich begrüßen, aber ich freue mich schon jetzt eine Reihe weiterer Ministerinnen und Minister begrüßen zu können:

Sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Peter,

sehr geehrte Frau Staatsministerin Conrad,

sehr geehrter Herr Minister Machnig,

sehr geehrter Herr Minister Schlotmann –

Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Ich freue mich, dass wir heute auch eine Reihe von Staatssekretären und parlamentarischen Staatssekretären unter uns haben. Ich begrüße Sie ganz herzlich!

Ich freue mich außerdem auf den Vorsitzenden unseres Parlamentarischen Beirates, Josef Göppel, der etwas später kommen wird, und über den stellvertretenden Vorsitzenden, Dirk Becker. Herzlich willkommen und vielen Dank für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Ich begrüße auch alle Abgeordneten aus dem Bundestag und den Landtagen, schön dass Sie heute Abend hier sind.

Wir begehen heute nicht nur den alljährlichen Neujahrsempfang, wir wollen gemeinsam mit Ihnen das 20-jährige Jubiläum des BEE feiern. Das sehen Sie schon an der Gestaltung der Materialien – die dynamische 20 mit viel Vergangenheit auf der einen und viel Zukunft auf der anderen Seite leuchtet Ihnen zum Beispiel hier hinter mir auf der Bühne entgegen.

Aus diesem Anlass haben wir heute einige Ehrengäste, die mit der Geschichte des Verbandes und der Erneuerbaren Energien auf die ein oder andere Weise verwoben sind und die gleich davon berichten werden. Ich begrüße neben Hans-Josef Fell ganz herzlich:

Frau Prof. Dr. Müller,

Herrn Dr. Nitsch,

Herrn Dr. Dürrschmidt,

und Herrn Janzing,

die hier gleich auf dem Podium zusammenkommen werden.

Auch Ihnen allen, verehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Erneuerbaren Energien, ein herzliches Willkommen zum BEE-Neujahrsempfang 2012!

Ich wünsche Ihnen allen für das begonnene Jahr Gesundheit, Glück und gutes Gelingen. Ich hoffe auf ein positives Jahr für den notwendigen Umbau unserer Energieversorgung und damit auch für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien. Dazu später mehr.

Zuerst möchte ich um kurzes Innehalten bitten. Ich habe zunächst eine sehr traurige Nachricht. Am 22. Januar ist unsere Vize-Präsidentin Doris Meyer nach langer Krankheit im Alter von nur 54 Jahren verstorben. Doris Meyers unermüdlicher und erfolgreicher Einsatz als BEE-Vizepräsidentin, als Vizepräsidentin des Bundesverbandes Deutscher Wasserkraftwerke sowie als stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern galt insbesondere dem Fortkommen der Wasserkraft, aber auch den Erneuerbaren Energien insgesamt.

Doris Meyer wird uns persönlich, menschlich und im gemeinsamen Streben nach einer künftigen Energieversorgung aus 100 Prozent Erneuerbare Energien fehlen. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Wir hätten Doris Meyer heute Abend sehr gerne in unserer Runde gehabt. Denn als Vertreterin der Wasserkraft steht sie für einen wichtigen Ursprung des BEE.

Es war Dezember 1991, als etwa einhundert Menschen in Weinheim an der Bergstraße zusammenkamen, um den Bundesverband Erneuerbare Energie zu gründen. Zu der bunten Runde gehörten Vertreter eben der Wasserkraft, der Windenergie, der Solarenergie und der Bioenergie. Die versammelten Menschen repräsentierten ein breites gesellschaftliches Spektrum: Denker wie Pragmatiker, Ingenieure wie Enthusiasten, Linke wie Rechte.

Der Bundestagsabgeordnete Matthias Engelsberger aus der CSU war es, der das große Engagement über Parteigrenzen hinweg zu bündeln verstand und damit maßgeblich zur Gründung des BEE beitrug. Bis heute gewährt der Verband ihm als Ehrenpräsident ein gebührendes Andenken für seine Initiative.

Was die Gründer des BEE vor 20 Jahren antrieb, waren im Grunde die gleichen Motive, die uns alle hier und heute immer noch vereinen:

Erstens: Das Ziel, eine klima- und umweltschonende Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energiequellen zu erreichen und damit von den fossilen und atomaren Brennstoffen loszukommen.

Und zweitens: Die Überzeugung, dass wir eine starke gemeinsame Stimme brauchen, um unsere Anliegen voranzubringen – gegenüber der Politik, gegenüber anderen Interessengruppen, gegenüber der Öffentlichkeit.

Schon in der Gründungserklärung des BEE wurde die Zielrichtung deutlich, die bis heute den Kompass der Verbandsarbeit bildet: die Veränderung der politischen Rahmenbedingungen zugunsten der Erneuerbaren Energien. Denn nur, wenn die Politik verlässliche Investitionsbedingungen schafft, wird auch investiert. Und nur dann kann der Umbau unserer Energieversorgung gelingen.

Meine Damen und Herren,

genau an diesem Punkt sind wir in der Gegenwart angelangt. Im Jahr eins nach Fukushima und dem Atomausstieg der schwarz-gelben Regierung sollte eigentlich kein Zweifel bestehen an dem Willen zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und an verlässlichen politischen

Rahmenbedingungen. Aber wie wir gerade in den letzten Wochen wieder erlebt haben, ist dem bei Leibe nicht so.

Die jüngsten Angriffe des Bundeswirtschaftsministers auf das Erneuerbare Energien-Gesetz stimmen uns sehr bedenklich. Nicht einmal drei Wochen war die Novelle des EEG in Kraft, da forderte Minister Rösler dessen Abschaffung. Denn es ging ihm nicht nur um mögliche Anpassungen von Vergütungssätzen, sondern um einen Frontalangriff auf ein Fördersystem, das sich im internationalen Vergleich als äußerst leistungsfähig und kostengünstig erwiesen hat.

Das EEG ist dem Quoten- oder Mengenmodell haushoch überlegen, wie schon der Blick etwa nach Großbritannien zeigt. Dort liegen die Erzeugungskosten beispielsweise für Windstrom bei 17 ct. statt bei etwa 7 bis 8 ct. Auch mit dem von uns begrüßten CO₂-Zertifikatshandel ist das EEG kompatibel, wenn der jeweilige „Deckel“ der erlaubten CO₂-Menge je nach Mengenentwicklung der erneuerbaren Energien nachjustiert wird. Nicht umsonst haben 41 Länder unser sog. „Feed – in – Modell“ kopiert.

Wir sind froh, dass der Bundesumweltminister die letzten Angriffe zurückgewiesen hat und gemeinsam mit der Branche nach Lösungen sucht. Die Solarindustrie hat unseres Erachtens einen vernünftigen Vorschlag gemacht, wie wir die Degression an die schnellen Marktveränderungen besser anpassen können. Das wichtigste ist aber, dass es bei der Logik des EEG mit seiner planbaren Degression bleibt. Denn nur verlässliche Einspeisevergütungen garantieren weiterhin den dynamischen Ausbau der Erneuerbaren Energien.

Dieser steht nicht nur bei der Fotovoltaik an, auch die Windenergie kann und muss an Land noch erheblich zulegen. Wir begrüßen es daher, dass insbesondere die Bundesländer im Süden hier nun entsprechende Schritte einleiten. Aber auch die Biogasnutzung und die Bioenergie insgesamt darf nicht durch neue Verunsicherungen seitens der Politik ausgebremst werden – ebenso wie die Nutzung der Erd- und Umweltwärme, die in vielen Regionen noch ganz am Anfang steht. Die oft verkannten Erweiterungsmöglichkeiten der Wasserkraft benötigen ebenfalls einen sicheren gesetzlichen Rahmen.

Zu all diesen Themen mit ihren technischen und politischen Implikationen kann ich an dieser Stelle aus Zeitgründen nicht mehr sagen, aber ich bin sicher, sie alle werden den vor uns liegenden Abend dafür nutzen.

Die aktuellen Angriffe auf die Erneuerbaren, die von einem Chor aus der alten Energiewirtschaft und wohlbekannten Solisten der Wirtschaftsflügel der Koalition begleitet werden, zeigen leider die Risse in der Entschlossenheit der Regierung. Zentrale Vorhaben der Energiewende werden von einigen gebremst, blockiert oder sogar hintertrieben.

Während vermeintlich gemeinsam getragene Beschlüsse der Regierung immer wieder in Frage gestellt werden, fehlt bei einigen offenbar der Wille, die entscheidenden Fragen für den Umbau unserer Energieversorgung zu beantworten:

- Wie kann der Energiebedarf hierzulande verringert und die Energieeffizienz gesteigert werden?

- Wie bringen wir den Ausbau der Erneuerbaren Energien und den der Übertragungs- und Verteilnetze in Einklang?
- Wie sorgen wir für eine nachfragegerechte Energiebereitstellung – auch aus Sonne und Wind?
- Wie verteilen wir die Kosten des Umbaus unserer Energieversorgung möglichst gerecht und für alle tragbar?
- Und vor allem: wie bringen wir den Umbau im Wärme- und Verkehrsbereich in Gang?

An die Kritiker der Energiewende appelliere ich daher an dieser Stelle sehr deutlich: Hören Sie auf, die eigenen Beschlüsse zu zerreden! Suchen Sie stattdessen gemeinsam mit uns Antworten auf diese wirklich wichtigen Fragen. Denn nur so erreichen wir eine zukunftsfeste Energieversorgung!

Meine Damen und Herren,

aus meiner Sicht ist ein entscheidender Punkt nach wie vor, wie wir den Umbau im Wärmesektor in Gang bringen. Hier wird rund die Hälfte der Energie in Deutschland verbraucht. Der Anteil der Erneuerbaren stagniert seit Jahren bei etwa zehn Prozent. Daher kommt es jetzt darauf an, wirksame Instrumente für den Umstieg auf Erneuerbare Energien zu schaffen und verkrustete fossile Strukturen aufzubrechen.

Eigentlich sind die Voraussetzungen dafür gar nicht schlecht. Denn es herrscht weite Übereinstimmung in Bund und Ländern, dass wir den Gebäudebestand schneller sanieren müssen. Das zeigt sich beispielsweise in der fraktionsübergreifenden Forderung nach Steuererleichterungen für Investitionen in eine bessere energetische Gebäudequalität.

Doch der Bundesrat hat das Steuerabschreibungsmodell der Bundesregierung abgelehnt. Bisherige Vermittlungsversuche sind gescheitert. Die Länder halten die drohenden Steuerausfälle nicht für verkraftbar. Diese Haltung ist für uns völlig unverständlich.

Wenn man Steuerabschreibungen richtig ausgestaltet, werden sie den Modernisierungsprozess sofort ankurbeln. Damit ist nicht nur dem Klima- und Ressourcenschutz gedient, auch der Arbeitsmarkt profitiert. Durch insgesamt höhere Investitionen können so zusätzliche Steuereinnahmen generiert werden.

Um die Blockadehaltung der Länder aufzulösen, hat der BEE gemeinsam mit einer breiten Verbändeinitiative ein Steuerabschreibungsmodell entwickelt, das die Gegenargumente noch stärker entkräftet. Dieses Modell sieht vor, dass auch Teilsanierungen und der reine Heizungsaustausch steuerlich begünstigt werden. So wird die Hemmschwelle für Investitionen gesenkt und das Sanierungstempo beschleunigt.

Wir fordern die Länder und den Bund auf, sich auf der morgigen Sitzung des Vermittlungsausschusses endlich auf eine wirksame Lösung zu verständigen. Hauseigentümer wie Anlagenhersteller brauchen endlich Klarheit. Für eine fortdauernde Hängepartie im Gebäudebereich haben wir keine Zeit!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit mehr Effizienz allein ist es noch nicht getan. Wir brauchen auch mehr Erneuerbare Energien in unseren Heizungsanlagen. Damit die entsprechenden Technologien zum Einsatz kommen, benötigen wir aber ein verlässliches Förderinstrument. Das höchst unsichere weil haushaltsabhängige Marktanzreizprogramm erfüllt diese Voraussetzung nicht. Das haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder erlebt.

Der BEE hat daher schon vor mittlerweile fünf Jahren ein haushaltsunabhängiges Instrument entwickelt und vorgeschlagen: die Erneuerbare-Wärme-Prämie. Damit finanziert der Wärmesektor seinen Umbau selbst. Ein geringer Aufschlag auf Öl und Gas zur Wärmeerzeugung würde genügen, um einen sicheren Fond zur Anschubfinanzierung von Pelletöfen, Wärmepumpen oder Solarthermieanlagen zu schaffen. Die Branche benötigt verlässliche Bedingungen, um ihre Produktion zu verstetigen und möglichst hohe Preissenkungseffekte zu erreichen.

Die Bundesregierung hat den Erfahrungsbericht zum Erneuerbare Energie-Wärmegesetz immer noch nicht veröffentlicht. Das Umweltministerium hat noch nicht einmal die Ressortabstimmung eingeleitet. Dabei sollte der Bericht schon Ende letzten Jahres vorliegen. Wir wissen, dass das Wärmeprämienmodell nur als eine Option neben anderen vorgeschlagen werden soll.

Meine Damen und Herren,

an diesem Punkt muss es heißen: vom EEG lernen heißt siegen lernen. Gerne stehen wir für die notwendigen Diskussionen bereit. Aber jedes andere Instrument, das nicht die Erfolgsfaktoren des EEG beachtet, wird zum Scheitern verurteilt sein. Die Vorschläge liegen auf dem Tisch. Jetzt ist es an der Politik, im Wärmesektor entschlossen zu handeln

Vor großen Herausforderungen stehen wir auch im Verkehrsbereich. Ich war Anfang des Jahres gemeinsam mit Bundesminister Ramsauer in Japan, wo wir uns unter anderem dem Thema Elektromobilität gewidmet haben. Bereits 2020 soll dort schon jedes zweite Neufahrzeug über einen Elektroantrieb verfügen.

Das ist nur ein Beispiel für den internationalen Wettbewerbsdruck, der in diesem Bereich auf uns zukommt. Doch ich bin sicher, unsere Industrie kann da mithalten. Wir haben hervorragende Ingenieure – sowohl im Automobilbereich als auch in der Batterie- und Steuerungstechnik. Und auch aus unserer Branche liegen innovative Vorschläge beispielsweise für die Ausgestaltung der Ladeinfrastruktur oder für die Förderung netzfreundlicher Fahrzeuge vor.

Aber, meine Damen und Herren, wir brauchen nicht nur erneuerbare Elektromobilität. Wir brauchen auch mehr Biokraftstoffe. Im letzten Jahr ist deren Anteil deutlich zurückgegangen. Das ist ein Alarmsignal für die Politik. Die Bundesregierung muss gemeinsam mit uns daran arbeiten, die Akzeptanz für nachhaltig produzierte Biokraftstoffe zu verbessern und den Marktanteil zu erhöhen. Denn Biogas und flüssige Biokraftstoffe ersetzen gerade die besonders umweltschädlichen Anteile der Mineralölproduktion – etwa aus Tiefseequellen oder

Teersanden – und verbessern so die Klima- und Umweltbilanz im Verkehr ganz erheblich. Diese Aspekte müssen wir künftig noch viel stärker kommunizieren.

Liebe Freundinnen und Freunde der Erneuerbaren,

wenn wir auf die vergangenen 20 Jahre zurückschauen, werden politische Meilensteine für die Erneuerbaren Energien sichtbar. Da war zunächst das Stromeinspeisegesetz, das noch vor der BEE-Gründung in Kraft trat. Zehn Jahre später nahm eine parlamentarische Initiative das erfolgreiche Prinzip des Gesetzes auf und entwickelte es zum Erneuerbare-Energien-Gesetz, dem EEG, weiter. Der Ausbau der Erneuerbaren im Stromsektor übertraf bald darauf alle Erwartungen und Prognosen.

Gleichzeitig mit dem EEG beschloss die damalige rot-grüne Bundesregierung erstmals den Ausstieg aus der Kernenergie. Es ist gut, dass die Rücknahme dieser Entscheidung durch schwarz-gelb nur eine kurze Episode geblieben ist. Gleichzeitig stimmt mich der Anlass, der zum Umdenken geführt hat, bis heute traurig – die unvorstellbare Atomkatastrophe im japanischen Fukushima.

Gerade dieses tragische Ereignis mahnt uns, den Umbau unserer Energieversorgung entschlossen voranzutreiben.

Dabei steht nicht weniger zur Debatte als ein kompletter Systemumbau. Egal ob Kraftwerksplanung, Netzausbau oder Marktmechanismen: Künftig müssen die Erneuerbaren Energien den Ton angeben. Diese Transformation unseres Energiesystems zu erreichen, ist die große und spannende Aufgabe der kommenden Jahre.

Der BEE will den anstehenden Umbauprozess aktiv mitgestalten. Daher haben wir zusammen mit unseren Mitgliedsverbänden im vergangenen Jahr ein großes Projekt gestartet, die Plattform Systemtransformation. Gemeinsam mit wissenschaftlichen Instituten und Experten aus den eigenen Reihen wollen wir hier die zentralen Fragen der Energiewende herausarbeiten und Lösungsvorschläge entwickeln. Die gewonnenen Erkenntnisse werden wir fortlaufend auf die politische Bühne tragen und die notwendigen Veränderungen einfordern. Interesse und Beteiligung an dem Prozess sind groß, dafür danke ich an dieser Stelle Ihnen allen. Und diejenigen, die bisher noch nicht dabei sind, lade ich herzlich ein, sich zu beteiligen.

Als Präsident des Dachverbandes möchte ich an dieser Stelle unterstreichen: Alle zusammen sind wir stark! Es ist gerade die Vielfalt, die die Erneuerbaren den konventionellen Energien überlegen macht. Ich meine nicht nur die technologische Vielfalt, sondern auch die Vielfalt der Akteure. Der BEE wird diese Vielfalt auch in Zukunft zusammenführen und so die unterschiedlichen Stärken der einzelnen Sparten miteinander verbinden.

Auf einen müssen wir bei dieser Aufgabe in Zukunft leider verzichten: den bisherigen BEE-Geschäftsführer Björn Klusmann. Wir bedauern dein Ausscheiden sehr, lieber Björn. Du hast einen wesentlichen Anteil am Zusammenhalt des BEE und an seiner Anerkennung hier in Berlin. Dafür danke ich dir im Namen des Präsidiums, aber sicherlich auch aller Mitglieder und persönlich ganz herzlich!

Meine Damen und Herren,

der Aufbruch ins Zeitalter der Erneuerbaren Energien ist 20 Jahre nach Gründung des BEE erfolgreich geglückt. Jetzt müssen wir diesen Weg gemeinsam konsequent fortführen.

Nur mit Ihrer Unterstützung kann der BEE auch in den kommenden Jahren erfolgreich zwischen Branche und Politik vermitteln und so zum Gelingen eines Jahrhundertprojektes beitragen – dem Umstieg auf 100 Prozent Erneuerbare Energie.

Lassen Sie uns dieses Ziel alle zusammen weiterhin so engagiert verfolgen, wie wir es in den vergangenen 20 Jahren getan haben! In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen energiegeladenen und optimistischen Abend.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!